

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 57 (1979)
Heft: 4

Artikel: Kurzgeschichte : die Grossmutter, die nicht helfen darf
Autor: Wolter, Irmgard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KURZGESCHICHTE

Die Grossmutter, die nicht helfen darf

Das Ferienhäuschen liegt neben unserem. Weil das Leben sich in südländischer Ungebundenheit vorwiegend im Freien abspielt, nehmen wir gezwungenermassen teil am Alltagsgeschehen bei den Nachbarn. Deren Familie besteht aus dem Elternpaar, zwei Buben, von denen einer soeben das Laufen gelernt hat, während der andere etwa fünfjährig ist, sowie der Mutter der jungen Frau. Meine Anteilnahme gilt der Grossmutter. Sie ist nicht so eine moderne Grossmama voller Chic, Charme und unerschöpflicher Vitalität, die sich dadurch hinwegsetzt über die vielen Abschiede ihres langen Lebens, dass sie sich immer neue Interessensphären erschliesst und weder Müdigkeit noch Resignation aufkommen lässt. Nein, diese Grossmutter — verbraucht durch ein Dasein, das angefüllt war mit schwerer bäuerlicher Arbeit — wirkt betagter, als sie sein mag. Ihr Gesicht ist zerfurcht und mutet an wie ein grober Holzschnitt. Ihre Hände sind durch die Gicht unbeholfen und verknotet. Sie ist schlecht zu Fuss, weil das Rheuma sie plagt. Mühsam, mit der gesammelten, beherrschten Miene derer, die ihren körperlichen Schmerz zu verheimlichen suchen, bewegt sie sich durch den Garten, sofern sie nicht auf einem unbequemen Schemel vor dem Hause sitzt. Ihre Tochter hat die Mitte der Dreissig gewiss noch nicht überschritten. Das bedeutet, dass ihre Mutter vor wenig mehr als drei Jahrzehnten jung war, ihr Baby in den Armen hielt und inmitten einer blühenden, randvoll ausgefüllten Gegenwart stand! Auch jetzt noch bemüht sie sich, ihren Platz zu halten, durch Hilfeleistungen gegenwärtig zu sein und das Recht aller Lebenden aufs «Dazugehören» für sich in Anspruch zu nehmen.

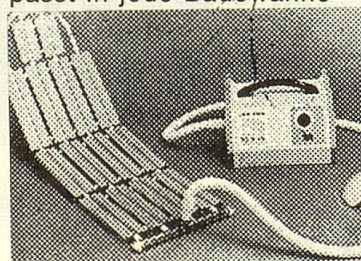
Aber ihr Streben ist kläglich genug zum Scheitern verurteilt. Nimmt sie den jüngsten Enkel auf den Schoss, um ihm die verrutschten Windeln frisch zu knüpfen, eilt sogleich ihre Tochter herbei, um ihr das Kind wieder abzunehmen. «Lass doch, Mutter. Du bist so zitterig und könntest ihn fallen lassen!» Oder sie versucht ein Ballspiel mit dem älteren Buben. Weil ihre verkrümmten Hände nicht recht fangen und festhalten können, lacht der Enkel sie aus und wendet sich anderem Zeitvertreib zu. «Bleib du lieber auf deinem Stuhl sitzen, Grossmutter.» Sie geht in die Küche, um das Gemüse fürs Mittagessen zu rüsten. «Nicht doch», nimmt die Tochter ihr das Messer ab. «Du lässt immer den halben Abfall dran. Lass mich das machen.» Stumm steht die alte Frau auf und rückt sich den Schemel in den Halbschatten der Hecke. Sie beginnt ein Gespräch mit dem Schwiegersohn, der Badetücher zum Trocknen ausbreitet. Weil sie jedoch nicht viel mehr einheimst als «ja, ja», «hm» oder gar: «Du redest ja Unsinn», kehrt sie den Blick nach innen oder betrachtet ihre zur Untätigkeit verurteilten Hände, die wie zu einem stillen Gebet gefaltet sind.

Mittlerweile ist der Tisch vor dem Ferienhäuschen gedeckt worden. Zum Essen herbeigerufen, nimmt die Grossmutter ihren Platz ein. Wie sie es seit eh und je gewohnt ist, brockt sie sich das Brot in die Suppe. «Nicht doch», rügt der Schwiegersohn. «Dies Einbrocken...! Es nimmt mir den Appetit. Und schlürft nicht so. Die Kinder

KURBADEN DAHEIM — das ganze Jahr

Das **echte** THERMOFONTE

passt in jede Badewanne



auch
mit
OZON
lieferbar

- gezielt regulierbare **Wirbelsäulenmassage**
ERHOLUNG — ENTSPANNUNG — FITNESS

Wir senden Ihnen gerne Unterlagen

Baumann-Beltron

9527 Niederhelfenschwil (Z), Tel. 073 / 47 13 03

lernen von dir schlechte Tischmanieren.» Sie steckt den Verweis wortlos ein. Sie bemüht sich, die Suppe lautlos zu schlucken. Sie brockt das Brot nicht mehr. Sie sieht so beschämt aus, wie ein kleines Mädchen, das man gescholten hat.

So geht das nun von früh bis spät. Man hat sie mitgenommen, damit sie die gute Seeluft genieße. Man gibt ihr ein Bett und genug zu essen. Jeden Morgen stellt man ihr den Schemel vor die Tür. Was sonst soll man für eine alte Frau tun, die zu gar nichts mehr nutze ist? — Keiner sieht, dass sie sich in unendliche Einsamkeit zu verlieren droht. Dass sie immer gebeugter geht unter dem schweren Kreuz des blossen Geduldeseins. Niemand meint es schlecht mit ihr. Aber es denkt auch niemand daran, sie vom äussersten Rande wegzuziehen, mitten hinein in den Mittelpunkt des Familienlebens, ihr gute Worte zu gönnen und ihr die Gnade einer Beschäftigung zuteil werden zu lassen. Nur der Aller kleinste kommt öfter auf seinen dicken, unbeholfenen Beinchen angewackelt und legt ihr einen Stein hin, den er aufgesammelt hat, schenkt ihr ein paar Grashalme, die er ausrupfte. «Da», sagt er und drückt seinen Kopf in die Falten ihres erdfarbenen Rockes. Dann belebt sich ihr Blick, und ihr Gesicht legt sich in viele tiefe Lachfältchen. Sie streichelt den Kleinen, wobei sie auf einmal richtig jünger wirkt und sehr mütterlich. Bis die Tochter kommt und das Kind aufhebt. «Er muss seinen Brei essen. Nein, Mutter, bleib sitzen. Mir geht das Füttern rascher von der Hand als dir.» Ich beobachte das alles, und das Herz wird mir schwer. Ich frage mich: «Gibt es nicht vielleicht in manch einer Familie eine solche Grossmutter, die — zum Mithelfen zu gebrechlich, aus purer Herzensträgheit beiseite geschoben — ihre leeren Tage ablebt? Tage wie eine Kette ohne Glanz und ohne Wert, deren Glieder ihr eins nach dem anderen durch die Hände gleiten?» Ich weiss keine Antwort auf diese Frage, denn die Menschen leben ja im allgemeinen hinter Mauern, die keinen Einblick ins familiäre Geschehen gestatten — es sei denn während so einer vorübergehenden Zeitspanne, wie die Ferien sie sind.

Irmgard Wolter

Kur- und Rekonvaleszenzhaus

Villa im Park AG

Rothrist/Aargau

Erholen Sie sich nach einem Spitalaufenthalt oder nach einer Krankheit bei uns. Hier finden Sie eine gepflegte, ruhige Atmosphäre und aufmerksame, familiäre Betreuung.

Einbett- und Zweibettzimmer mit Dusche, Spannteppich, Radio, Telefon, TV, Aufenthaltsraum, Cheminéeraum, Park, Sonnenterrasse, dipl. Pflegepersonal, unter ärztlicher Leitung, von Krankenkassen anerkannt, Diätküche usw.

Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

VILLA IM PARK AG
Bernstrasse 84, 4852 Rothrist
Telefon 062 / 44 36 36
H. Suter, Verwalter

FEMISAN

das rein pflanzliche Beruhigungsmittel für Herz und Nerven. FEMISAN beruhigt die überreizten Nerven, bessert Nervosität, Unruhe, Zittern, nervöses Herzklopfen, unruhigen Schlaf, Konzentrationsschwäche, Gereiztheit, befreit von nervösen Spannungen, erleichtert das Einschlafen und wirkt entspannend bei Menstruationsbeschwerden.

Diese Vertrauensmarke



bürgt für
HEILKRAFT
AUS HEILKRÄUTERN

In Apotheken und Drogerien.

